Altes Zollhaus : (Wasterkingen, 1907)

Autor(en): **Neukom, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045629

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Altes Zollhaus

(Wasterkingen, 1907)

Wer sich heutzutage einem Zollhaus nähert, denkt oft zuerst an Passkontrollen, vielleicht an illegale Grenzübertritte. Wer auch an das Verzollen von Waren denkt, kommt der ursprünglichen Bedeutung von Zoll näher. Zölle als Abgaben auf dem Warentransport waren im Mittelalter beispielsweise für die Benutzung von Infrastrukturbauten entstanden, so etwa der Eglisauer Brückenzoll. Sie wurden also nicht nur an Grenzen, sondern auch im Innern staatlicher Gebilde eingezogen. Dies änderte sich erst, als mit der Verfassung von 1848 dem Bund das Recht gegeben wurde, die bisherigen Binnenzölle an die Aussengrenzen zu verlagern. Für die Zollsicherheit waren vorerst kantonale Landjäger verantwortlich. Der Kanton Zürich stellte vier Landjäger für den Grenzdienst in Eglisau, Hüntwangen, Rafz und Rheinau zur Verfügung. Der Wasterkinger Grenzabschnitt sollte durch eine tägliche Patrouille des Hüntwanger Grenzwächters gesichert werden.

Der strenge Grenzjägerdienst war bei den Polizeisoldaten bald unbeliebt, denn die Nachtdienste bei Regen, Schnee und Kälte, die Einsamkeit in den Wäldern und die gleichzeitige Entgegennahme von Befehlen des Zolleinnehmers und der Polizei waren nicht jedermanns Sache. Da die Landjäger deshalb vorwiegend die weniger mühsamen polizeilichen Aufgaben erfüllten, kam es zu Auseinandersetzungen zwischen der Zollverwaltung und der Zürcher Polizeidirektion. Die Zolldirektion beklagte sich wiederholt über die mangelhafte Dienstausübung. 1877 hiess es: «Es darf keck ausgesprochen werden, dass die Kantone nur diejenigen Landjäger als Grenzjäger abgeben, die zum Polizeidienst nicht taugen, oder dann ganz junge, kaum eingetretene Aspiranten.» Schlechte Erfahrungen machten auch die Grenzjäger. So wurde der in Hüntwangen stationierte Polizeisoldat Spörri vom dortigen Zolleinnehmer und Gemeindepräsidenten neben den üblichen Aufgaben oft auch für private Arbeiten wie Holzaufschichten, Grasmähen oder Korndreschen eingesetzt. Der Polizeikommandant betonte: «Am Ende sind unsere Polizeisoldaten auch nicht dazu da, um einem gewaltthätigen Gemeindsmatadoren als blindes Werkzeug zu dienen, sondern um Recht und Gesetz zu handhaben.»

1879 stellte der Bund für den Zürcher Grenzabschnitt vier eigene Grenzwächter ein. 1894 wurde mit dem neuen Zollgesetz der Grundstein für das spätere Grenzwachtkorps gelegt. Der Grenzwachtdienst wurde professionalisiert und die Zollhäuser wurden aus den Dörfern an die Grenze verlegt. So errichtete man 1907 in Wasterkingen an der Badener Landstrasse ein neues Zollhaus.

Lange Zeit blieb die Grenze im Alltag kaum spürbar; die Kontakte mit den deutschen Nachbarn waren sehr vielfältig und eng. Dies änderte sich allerdings mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Die Grenze wurde abgeriegelt und scharf kontrolliert. Die Grenzwache versuchte vor allem den Schmuggel von Waren nach Deutschland zu bekämpfen. 1920 übertrug man der Grenzwache auch die Personenkontrolle, zu deren Ausführung das Grenzwachtkorps gesamtschweizerisch um 450 Mann verstärkt werden musste. Im Zweiten Weltkrieg erhielt die Grenzwache zudem die Funktion der Grenzpolizei. Nach einer gewissen Offenheit in der Zwischenkriegszeit verstärkten die sieben Kriegsjahre die Wahrnehmung der Grenze dauerhaft. Personenkontrollen und die Bekämpfung des Schmuggels wurden so konsequent ausgeführt wie nie zuvor.

In den Nachkriegsjahren konzentrierte die Grenzwache ihre Kontrollen zunehmend auf die Strassenübergänge. Nach verschiedenen bilateralen Handelsabkommen und der Abnahme des Warenschmuggels befasste sich das Grenzwachtkorps ab den 1960er-Jahren vermehrt mit Betäubungsmittelschmuggel, grenzüberschreitender Kriminalität und international gesuchten Personen. Dies bedingte eine engere Zusammenarbeit mit der Polizei und den deutschen Kollegen. Neue gemeinsame Zollgebäude entstanden direkt auf der Grenze, so etwa 1970 in Wasterkingen-Günzgen. Das nunmehr alte Zollhaus in der Nähe des Dorfes Wasterkingen wird seither als Wohnhaus genutzt.

Thomas Neukom

Deutsche und schweizerische Grenzwächter posieren 1915 an der badisch-zürcherischen Grenze zwischen Lottstetten und Rafz. (Foto Chronikstube Rafz) Das 1907 errichtete Wasterkinger Zollhaus an der Badener Landstrasse. Links im Hintergrund ist das 1970 gebaute neue Zollgebäude sichtbar, das direkt an der schweizerisch-deutschen Grenze steht und von beiden Ländern gemeinsam genutzt wird. (Foto Thomas Neukom)